

Der Instanzenweg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 50

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

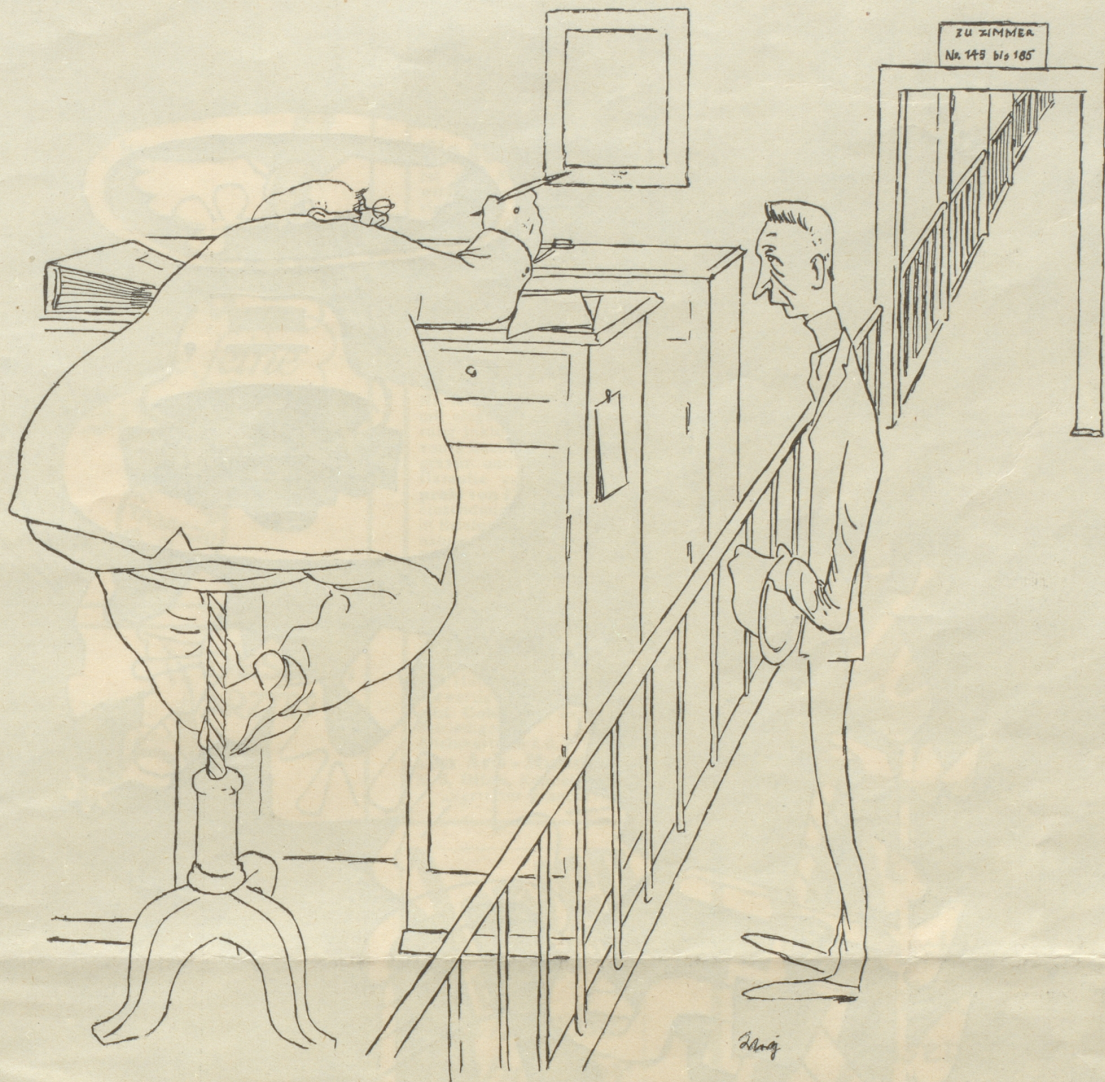
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Instanzenweg

„Gönd Sie jitz mal is Zimmer 146, dort wird mer Sie de scho wyter schicke.“

Das Jubiläum

Der Vorsitzende des Gerichtshofes verkündete nach kurzer Beratung:

«Im Namen der Republik! Der Angeklagte Brause wird mangels überzeugender Beweise freigesprochen!»

Brause, der ein unverständlich glückliches Lächeln während der ganzen Verhandlung gezeigt hatte, wurde bleich, schnitt Grimassen der Enttäuschung und stürzte mit einem Aufschrei zu Boden. Richter, Staatsanwalt, Verteidiger, Polizisten eilten auf ihn zu, beugten sich über ihn und brachten ihn endlich mit Mühe auf die Beine.

«Nun, Brause, hat Sie der Frei-

spruch so erschüttert, dass Sie vor Freude ohnmächtig wurden?»

«Nein, Herr Richter», sagte gebrochen Brause, «im Gegenteil, ich bin trostlos! . . . Der Verein nämlich, dem ich angehöre, gibt für jede fünfzigste Verurteilung innerhalb von fünf Jahren eine stattliche Prämie. Bei mir wäre es heute genau fünf Jahre und genau die fünfzigste Verurteilung innerhalb dieser fünf Jahre!»

Der Gerichtshof zuckt die Achseln.

Urania Stimmungs-Konzerte

Für Zürcher ein Begriff!
Für Fremde eine Ueberraschung!

Schliesslich sind die Herren an manches gewöhnt, darüber aber hätte auch der alte Ben Akiba sich gewundert. Da meinte Brause vertraulich:

«Wenn ich noch etwas anderes angestellt hätte, wenn ich es jetzt gestände und auch die schlagenden Beweise meiner Tat brächte, könnte ich heute noch verurteilt werden, lieber Herr Richter?»

Der Gerichtshof sieht den Mann erstaunt an; man lacht und endlich bejaht der Richter die Frage. Da legt Brause, glücklich lächelnd, strahlend, eine goldene Uhr auf den Tisch und sagt:

«Herr Richter, ich habe Ihnen soeben Ihre goldene Uhr gestohlen.»

Robert Harrer